

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 48: **Notation**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

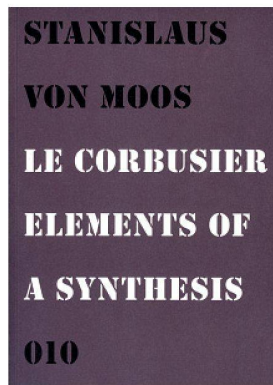
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM 2 CV ZUR DS



Stanislaus von Moos: *Le Corbusier. Elements of a Synthesis*. 010 Publishers, Rotterdam, 2009. 368 S., Englisch, 240 x 170 mm, Paperback, Fr. 72.–. ISBN 978 90 6450 642 0

(rhs) Eben noch war die Ausstellung «Le Corbusier – The Art of Architecture» mit Beginn in Rotterdam und Ende in Berlin auf Tournee – begleitet von einem prächtigen Band, der die Ausstellungsstücke katalogisierte und kontextualisierte. Währenddessen erschien «Le Corbusier Le Grand», ein Foliant, dessen Gewicht und Grösse gewissermassen die Proportionen der Bedeutung des Meisters aufnahm: formal ein Missale, inhaltlich eine «buchkünstlerische Heiligsprechung» (Wolfgang Peht, FAZ, 11. März 2009).

Und nun publiziert der Kunsthistoriker Stanislaus von Moos «Elements of a Synthesis» – gewissermassen komplementär. Physisch ist der Auftritt nämlich bescheiden: gebunden in Broschur, dimensioniert auf Format Grossoktav, illustriert in s/w, reduziert in der Grafik. Doch die Fülle an (Lese-)Stoff, die von Moos ausbreitet, ist opulent. Sie kann hier nur gestreift werden. Man bewegt sich vom Gesamtkunstwerk zur «idea of absolute architecture» und zur «synthèse des arts», vom «objet type» zum «objet magic», vom «displacement of concepts» zur Metamorphose. Architektur und Stadtplanung waren dem Meisterarchitekten die Fortsetzung der Biologie mit anderen Mitteln. War das Projekt für ein «musée de la croissance illimitée» von 1939 die Übersetzung eines Schneckenhauses, so evozierte der Ozeanliner der Unité d'habitation mit seiner rauen, porösen Materialität die Struktur eines Tannenzapfens. Der emeritierte Professor der Universität Zürich spinnt das Beziehungsnetz zwischen interdisziplinärer Zusammenarbeit mit andern Künstlern und Le Corbusiers «Selbstgesprächen», dem Dialog mit seinen Alter Ego. Er ortet im Propor-

tionssystem des Modulors die musikalische Komponente, die Le Corbusier in die Periskop-Form der Kirche in Ronchamp goss – als «akustische Kunst», als Form, die sendet und hört. Und es ist dann das Periskop, das auf der Terrasse des Appartements von Charles Beistegui in Paris als nautisches Element figuriert und gleichzeitig auf das Filmische der Architektur Le Corbusiers verweist.

VERBALES

MUSÉE DE LA CROISSANCE ILLIMITÉE

In der erwähnten Ausstellung gab es drei Themenbereiche – Context, Privacy and Publicity sowie Built Art. Zwischen diese auch physisch gegliederte Struktur spannt sich ein nicht sicht-, aber wahrnehmbares Netz, das die Schau zu einem «exhibitionistischen» «musée de la croissance illimitée» machte. Die sieben Kapitel dieses Buchs nun – «Charles-Edouard Jeanneret», «Purism and Esprit Nouveau», «Typology and Design Method», «Variations on a Utopian Theme», «Urbanism», «Public Buildings» und «Elements of a Synthesis» fächern Le Corbusiers Bauten und Projekte nicht nur thematisch auf. Sie machen die Fäden jenes Netzes sichtbar, wie Laserstrahlen eines Alarmsystems. Sie artikulieren episch auch das, worauf man sich in der Ausstellung vielleicht nur einen Reim machen konnte – ein verbales Musée de la croissance illimitée.

NB: EDITIONSGESCHICHTE

Als Stanislaus von Moos «Elemente einer Synthese» 1968 publizierte, war das Buch nicht nur die erste umfassende, kritische Studie von Le Corbusiers Leben und Werk, sondern avancierte auch zum Referenztitel. Von Moos konnte für seine Recherchen noch nicht auf das immense Archiv des Architekten zurückgreifen – die Fondation Le Corbusier konstituierte sich erst Mitte 1968. Als der Nachlass für die Forschung zugänglich wurde, explodierte die Zahl der Publikationen über den Meisterarchitekten, als wäre der Deckel über einem Dampfkessel entfernt worden.

Doch von Moos' Studie, die er in einer überarbeiteten und erweiterten Fassung 1979 nunmehr auf Englisch herausbrachte, erwies sich als «resistent» insofern, als sie sich nach wie vor als Referenzwerk behauptete. Bedauerlicherweise aber war sie seit über 20 Jahren nicht mehr greifbar.

In der nun vorliegenden neuen Auflage erweist sich das Buch als robust: Es ist immer noch wegweisend, um sich den Kosmos des Architekten zu erschliessen. Und von Moos stattete es nicht nur mit beträchtlich mehr Bildmaterial aus, sondern rüstete es auch mit Rekapitulationen, Wiedererwägungen, Hinterfragungen auf. Jedem Kapitel ist ein Postskriptum beigegeben, das das jeweilige Thema weiter elaboriert, auf die neuste Forschung verweist, aber auch nach wie vor bestehende Lücken auslotet.

Er selber stapelt tief: «With its substantially enlarged corpus of illustrations, the book may now awkwardly resemble a 2CV that has been fired up with the engine of a sports car.» Die Bilder «möbeln» den «Old-Timer» (von Moos) zweifelsohne auf, die Verpackung mag dem 2CV zur Ehre gereichen. Das Tuning des Antriebs aber ist der Text.

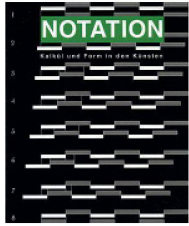
PS ALS GPS

Nicht nur Kunst- und Architekturstudierende, wie der Klappentext meint, bekommen mit dem Buch eine DS («Déesse») zum Preis von zwei Pferdestärken – inklusive Global Positioning System (ohne Aufpreis, denn selbst die günstigste antiquarisch greifbare Ausgabe kostet mehr). Die Postskripta sind eine unschätzbare Navigationshilfe durch den Dschungel der Literatur zu Le Corbusier. Und sie sind ein GPS, das glücklicherweise auch die Baustellen ansteuert: den Mangel an einer ausgedehnten kritischen Auseinandersetzung mit Le Corbusiers Beitrag zur Wohnungsfrage etwa oder an detaillierten Untersuchungen zu seiner Arbeit in Indien. Entsprechend gespannt ist man auf «Chandigarh 1956. Le Corbusier und die Propagierung der architektonischen Moderne», Ernst Scheideggers gleichnamige Buchskizze, kommentiert von der Fotohistorikerin Verena Huber Nievergelt und Stanislaus von Moos.

TEC21 - LESERSERVICE

Bestellen Sie die in diesem Heft vorgestellten Bücher bequem per Mail! Schicken Sie Ihre Bestellung unter Angabe des gewünschten Buchtitels, Ihres Namens sowie der Rechnungs- und Lieferadresse an leserservice@tec21.ch. Die Lieferung erfolgt im Regelfall innert 3–5 Werktagen durch unseren Auslieferungspartner Buchstämpfli. Für Porto und Verpackung werden pauschal Fr. 7.– in Rechnung gestellt.

LANGER NACHHALL



H. von Amelnunx, D. Appelt, P. Weibel (Hrsg.):
Notation – Kalkül und Form in den Künsten.
Akademie der Künste, Berlin/ZKM, Karlsruhe,
2008, Fr. 72.90.–. ISBN 978-3-88331-123-4

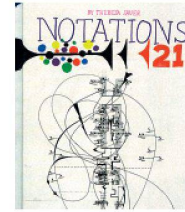
(rhs) Nachdem die Notation über Jahrhunderte in erster Linie Vehikel war zur Transkription, Identifikation und Reproduktion von Werken, wurde sie im späten 19. Jh. «ein wesentlicher Aspekt des schöpferischen Aktes», der bei allen traditionellen Gattungen oder Medien der Kunst zu beobachten ist: «bei der Rolle der Textbücher im Theater, der Storyboards im Film, axonometrischer Zeichnungen in der Architektur oder der neuen «nichtperspektivischen» Räume in der Malerei, Collage oder Assemblage» bis hin zu Schrift und grafischer Gestaltung und sich erstreckend bis zur Konzeptkunst. John Rajchmans «Die Kunst der Notation» ist einer von 21 Essays im Katalog zu einer Ausstellung, die 2008/2009 zu sehen war. Sie

zeigte Zeichensysteme aus Literatur, Musik, Malerei, Choreografie, Architektur, Fotografie, Film und Medienkunst seit 1900 von über 100 Kunschtchaffenden.

In dem Buch werden die Werke kontextualisiert und das Phänomen ausgeleuchtet – unter Einbezug aller «betroffener» Kunstgattungen. Entsprechend vielfältig sind die behandelten Themen. Streiflichtartig seien sie eingeleitet: Michael Baumgartner zeigt «Aspekte der Notation bei Paul Klee», Andreas Haus wirft ein Licht auf «László Moholy-Nagy, Dynamik der Gross-Stadt», Sharon Kanach skizziert «Sichtbare Musik [...]» bei Iannis Xenakis, Friedrich A. Kittler schlägt den Bogen «Vom Götterbild zur Computeranimation», Hans-Jörg Rheinberger streut «Acht Miszellen zur Notation in den Wissenschaften» ein, Wieland Schmied befasst sich mit Ezra Pound, Howard Shubert befragt Greg Lynns Projekt Embryologisches Haus, Reiner Speck widmet sich der Literatur Marcel Prousts in «Lesend schreiben», Peter Weibel notiert «Handlungsanweisungen – Algorithmen – Schnittstellen», und Heidi Zimmermann analysiert «Notationen Neuer Musik [...]».

Es ist ein reichhaltiges und tiefgründiges Werk, kongenial illustriert – im Sinne Ferruccio Buso-

nis eine grossartige Improvisation zu einem Thema.

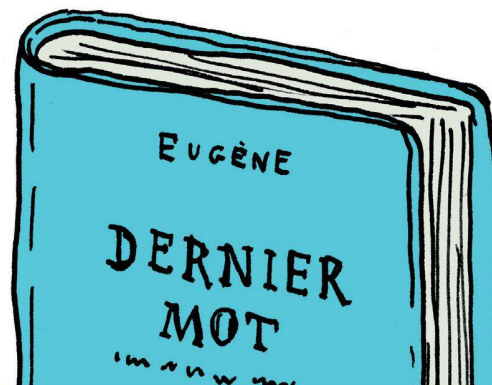


Theresa Sauer: Notations 21 – An Anthology of Innovative Musical Notation. Mark Batty Publ., 2009, Fr. 75.–. ISBN 978-0-9795546-4-3

(rhs) Ausschliesslich musikalischen Notationssystemen ist «Notations 21» gewidmet und bietet auf diesem Gebiet zahlreiche Variationen zum Thema an – in Wort und Bild. So lässt sich etwa direkt an die auch im oben besprochenen Buch anklingenden grafischen, musikalischen Darstellungen Earle Browns anknüpfen. Brown wollte Stücke schreiben, bei denen die Zeit, sie zu notieren, identisch wäre mit der Zeit, die für ihre Aufführung benötigt würde.

Bei diesen beiden Büchern könnte man so viel Zeit benötigen, sie zu lesen, wie verwendet wurde, sie zu verfassen – weil der Nachhall ausnehmend lange anhält.

L'ÉUGÈNE
LE PLUS PROLIFIQUE
DEPUIS
VIOLLET-LE-DUC!



DERNIER MOT

Subskriptionspreis bis 30. November 2009: CHF 24,90
Ladenpreis ab 1. Dezember 2009: CHF 29,90
Bestellungen bitte an: leserservice@tec21.ch ISBN: 978-3-9523583-0-6

«Le Dernier Mot» ist eine Sammlung der populärsten Kolumnen von Eugène zu Architektur, Städtebau und Design. Die pointierten Texte des Schriftstellers erscheinen regelmässig in TRACÉS, der Schwesternzeitung von TEC21 in der Westschweiz.

Das ideale Weihnachtsgeschenk!
Um Ihr Französisch aufzupolieren oder einfach so, zum Spass!

poisson